

Der Konsum von elektronischen Dampferzeugnissen unter Jugendlichen – Konsummuster in einer repräsentativen Stichprobe aus Frankfurt/Main

The Use of Electronic Vaping Devices among Adolescents – Use Patterns in a Representative Sample from Frankfurt/Main

Autoren

Bernd Werse¹, Daniela Müller¹, Heino Stöver², Anna Dichtl², Niels Graf²

Institute

- 1 Fachbereich 4 Erziehungswissenschaften, Centre for Drug Research, Goethe-Universität Frankfurt
- 2 Fachbereich 4 Soziale Arbeit, Institut für Suchtforschung, Frankfurt University of Applied Sciences

Schlüsselwörter

E-Zigaretten, E-Shishas, Tabakkonsum, Einstiegsdroge, Jugendliche

Key words

e-cigarettes, e-hookahs, tobacco use, gateway hypothesis, adolescents

Bibliografie

DOI <https://doi.org/10.1055/s-0043-113855>

Suchttherapie 2017; 18: 1–6

© Georg Thieme Verlag KG Stuttgart · New York

ISSN 1439-9903

Korrespondenzadresse

Dr. Bernd Werse

Fachbereich Erziehungswissenschaften

Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung

Goethe-Universität

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

D-60323 Frankfurt am Main

werse@em.uni-frankfurt.de

ZUSAMMENFASSUNG

Ziel der Studie Seit einigen Jahren wird über Verbreitung und Risiken elektronischer Dampferzeugnisse (eDe) unter Jugendlichen diskutiert, insbesondere hinsichtlich der Frage, ob eDe eine „Einstiegsdroge“ in den Tabakkonsum darstellen. Diesen Fragestellungen wird anhand einer Repräsentativstichprobe

nachgegangen.

Methoden Es werden Daten aus einer lokalen repräsentativen Schülerbefragung aus Frankfurt a.M. verwendet, in der 2014 und 2015 jeweils detailliert nach eDe-Konsum gefragt wurde. Die Daten wurden mit üblichen statistischen Verfahren analysiert.

Ergebnisse Mehr als die Hälfte der 15- bis 18-jährigen hat eDe ausprobiert, E-Shishas häufiger als E-Zigaretten. 2% „dampfen“ täglich. Aktuell eDe Konsumierende rauchen deutlich häufiger als andere Jugendliche. Befragte, die vor der ersten Raucherfahrung eDe probiert haben, entwickeln signifikant seltener einen häufigen Zigarettenkonsum.

Schlussfolgerung Die Resultate deuten nicht darauf hin, dass eDe als „Einstiegsdroge“ zu betrachten sind.

ABSTRACT

Objectives Since a few years, there is a discussion about prevalence and risks of electronic vaping devices (EVD) among adolescents, particularly with regard to the question whether EVD might function as a “gateway” to tobacco use. We address these issues on the basis of a representative sample.

Methods Data comes from two local representative school surveys in Frankfurt in 2014 and 2015, which included detailed questions on EVD use. These data were analysed with common statistical procedures.

Results More than half of the 15- to 18-year-old respondents have tried EVD, with “E-shishas” more prevalent than “E-cigarettes”. 2% are daily vapers. Current EVD users are much more likely to be current smokers than other adolescents. Respondents who tried EVD before they tried tobacco are significantly less likely to become frequent smokers.

Conclusion According to our results, EVD do not seem to work as a gateway drug for tobacco smoking.

Einleitung

Die zunehmende Verbreitung elektronischer Dampferzeugnisse (eDe)¹ wird seit einiger Zeit v. a. im Hinblick auf Jugendliche und junge Erwachsene kontrovers diskutiert. So wird befürchtet, dass diese relativ neuen Produkte junge Menschen im Sinne der „Gateway-Hypothese“ zum Einstieg in den konventionellen Tabakkonsum verführen könnten [1, 2].

Trotz aller entsprechenden Diskussionen fehlt bislang allerdings eine valide Datengrundlage [3]. Insbesondere die Datenlage zum Konsum von E-Zigaretten und E-Shishas in Repräsentativstichproben von jungen Menschen in Deutschland ist nach wie vor relativ dünn. Dies gilt v. a. mit Blick auf spezifischere Fragen hinsichtlich der Zusammenhänge von Tabak- und eDe-Erfahrungen. Auch der in der Diskussion zentrale Aspekt, inwiefern eDe eine Ausstiegshilfe und/oder eine Einstiegsdroge darstellen, wurde bislang kaum mittels repräsentativer Stichproben bearbeitet.

Vor diesem Hintergrund stellen wir im folgenden Artikel die Ergebnisse einer repräsentativen Frankfurter Schülerbefragung vor, die im Rahmen des „Monitoring-System Drogentrends“ (MoSyD) [4] durchgeführt wurde. Dabei konzentrieren wir uns auf Konsummuster von eDe unter den befragten Jugendlichen sowie auf mögliche Zusammenhänge zwischen konventionellem Tabakkonsum und dem Gebrauch von eDe. Abschließend werden die praktischen Implikationen dieser Ergebnisse diskutiert.

Methoden

Ein zentraler Bestandteil der MoSyD-Studie ist die jährlich durchgeführte Schülerbefragung, auf deren Ergebnissen die folgenden Analysen basieren². Diese zielt in erster Linie auf die Dokumentation von Veränderungen des Konsumverhaltens Frankfurter Schüler mit legalen und illegalen Drogen ab. Zielgruppe sind die 15- bis 18-Jährigen, wobei – entsprechend der sozialen Realität in den Klassen, in denen diese Altersjahrgänge zu finden sind – auch Ältere befragt werden. Die Befragung wird mithilfe von Tablet-PCs und einer speziellen, ursprünglich für die Marktforschung entwickelten Software (mQuest®) durchgeführt.

An der 14. Schülerbefragung im Jahr 2015 nahmen insgesamt 26 Frankfurter Real-, Gesamt-, Berufsschulen und Gymnasien teil. Nach Bereinigung der Daten enthält die Stichprobe 1491 Fälle, von denen 1019 zwischen 15 und 18 Jahren alt sind. Auf diese Teilstichprobe beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, alle folgenden Analysen. Für die Frankfurter Schüler in der Altersgruppe der 15- bis

18-Jährigen erfolgte eine Gewichtung nach Klassenstufen, Alter und Geschlecht auf Grundlage der Angaben des Hessischen Landesamtes für Statistik. Die Stichprobe stellt somit ein repräsentatives Abbild der 15–18-jährigen Jugendlichen an Frankfurter Schulen dar.

Für den 2015er-Fragebogen wurden die 2014 erstmals gestellten Fragen zum eDe-Konsum nochmals erweitert. Daher werden in diesem Artikel überwiegend Daten aus dem Jahr 2015 präsentiert, ergänzt durch einige Vergleichsdaten aus dem Vorjahr.

Die Auswertung der Daten erfolgte mithilfe des Softwareprogramms IBM SPSS Statistics 22. Zur Überprüfung von Verteilungsunterschieden und Turnusvergleichen diente der Chi²-Test sowie zur Prüfung von Mittelwertsunterschieden ein varianzanalytisches Verfahren (ANOVA). Zur Nachprüfbarkeit der Ergebnisse ist jeweils der Koeffizient mit Signifikanzniveau angegeben. Unabhängig davon, welches Testverfahren angewandt wurde, bedeutet * stets eine 95%ige Sicherheit, ** eine 99%ige Sicherheit und *** eine 99,9%ige Sicherheit des ermittelten Unterschieds. Die Abkürzung „n.s.“ bedeutet „nicht signifikant“, d. h. die gefundenen Unterschiede können auf Zufallsschwankungen zurückzuführen sein.

Ergebnisse

Soziodemografische Daten

Wie für eine Repräsentativstichprobe zu erwarten, ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen. Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 16,7 Jahre. 8 % der befragten Schülerinnen und Schüler besuchen eine Realschule, 7 % eine Gesamtschule, 54 % ein Gymnasium und 31 % eine Berufsschule.

Konsum von eDe

Gut die Hälfte der befragten Jugendlichen (52 %) hat Erfahrungen mit eDe (► **Tab. 1**). E-Shishas sind dabei deutlich weiter verbreitet als E-Zigaretten: So konsumierten 27 % der 15- bis 18-Jährigen mind. 1-mal in ihrem Leben ausschließlich E-Shishas, wogegen 5 % nur E-Zigaretten ausprobierten; 19 % haben Erfahrungen mit beiden Arten der elektronischen Inhalation³. Insgesamt 16 % aller 15–18-Jährigen konsumierten in den letzten 30 Tagen E-Shishas oder E-Zigaretten. E-Produkte mit Nikotin sind dabei in etwa gleichem Maße vertreten wie nikotinfreie Liquids (11 vs. 12 %; siehe ► **Tab. 1**). 39 % derer mit 30-Tages-Prävalenz haben in diesem Zeitraum Produkte mit und ohne Nikotin konsumiert, 29 % nur nikotinhaltige und 32 % nur nikotinfreie Produkte.

Im Vergleich zu den Resultaten der wenigen Studien zum Konsum von eDe unter Jugendlichen in Deutschland [5–7] erscheinen diese Werte relativ hoch. Bei allen Einschränkungen der Vergleichbarkeit (Erhebungsmethoden, verwendete Terminologie usw. könnte dies u. a. darauf zurückzuführen, dass in 2 der Studien ausschließlich die Jahrgänge der 7. und 8. Klassen befragt wurden [5, 6] und zudem alle 3 Studien ausschließlich den Konsum von E-Zigaretten abfragen.

³ Bei der Lebenszeitprävalenz wurde zwecks Vergleichbarkeit die im Vorjahr verwendete Unterscheidung zwischen (zumeist nikotinfreien) E-Shishas und E-Zigaretten beibehalten; für die 30-Tages-Prävalenz und Konsumhäufigkeit wurde hingegen eine klarere Unterscheidung zwischen nikotinhaltigen und –freien eDe eingeführt.

¹ Unter „eDe“ werden im Folgenden alle Produkte verstanden, die über ein batteriebetriebenes Heizelement sowohl nikotinhaltigen als auch nikotinfreien Dampf erzeugen, wie z. B. E-Zigaretten, E-Shishas oder E-Pfeifenköpfe. Der Sammelbegriff „eDe“ erscheint insofern sinnvoll, als in der Forschung gemeinhin nur unzureichend zwischen verschiedenen elektronischen Dampferzeugnissen differenziert wird.

² Durchgeführt wird die seit 2002 von der Stadt Frankfurt am Main geförderte Studie von Mitarbeitenden des Centre for Drug Research (CDR) an der Frankfurter Goethe-Universität. Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Forschungsprojektes zum Konsum von eDe unter Jugendlichen, das vom Institut für Suchtforschung (ISFF) der Frankfurt University of Applied Sciences in Kooperation mit dem CDR durchgeführt wurde, konnte im Jahr 2015 das Fragemodul zu eDe erweitert werden.

► **Tab. 1** Lifetime- und 30-Tages-Prävalenz von E-Zigaretten und E-Shishas unter 15- bis 18-Jährigen in Frankfurt nach Altersjahrgängen im Jahr 2015 (%).

| | 15-Jährige | 16-Jährige | 17-Jährige | 18-Jährige | Chi ² | Gesamt |
|-----------------------------|------------|------------|------------|------------|------------------|--------|
| Lifetime | | | | | | |
| E-Zigaretten oder E-Shishas | 48 | 43 | 55 | 59 | 16,5 *** | 52 |
| Nur E-Zigaretten | 5 | 5 | 5 | 7 | 10,7 * | 5 |
| Nur E-Shishas | 29 | 23 | 30 | 25 | | 27 |
| Beides | 15 | 15 | 19 | 27 | | 19 |
| 30 Tage | | | | | | |
| E-Zigaretten oder E-Shishas | 22 | 11 | 15 | 20 | 12,7 ** | 16 |
| E-Produkte mit Nikotin | 7 | 8 | 10 | 17 | 16,7 *** | 11 |
| E-Produkte ohne Nikotin | 20 | 9 | 9 | 12 | 15,8 ** | 12 |

► **Tab. 2** Konsumhäufigkeit von E-Zigaretten/ E-Shishas mit oder ohne Nikotin unter 15- bis 18-Jährigen in Frankfurt nach Altersjahrgängen im Jahr 2015 (%).

| | 15-Jährige | 16-Jährige | 17-Jährige | 18-Jährige | Chi ² | Gesamt |
|---------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------------|--------|
| E-Produkte mit Nikotin | | | | | | |
| 30 Tage, aber nicht wöchentlich | 6 | 3 | 5 | 10 | 36,9 *** | 6 |
| Wöchentlich, aber nicht täglich | 1 | 2 | 4 | 5 | | 3 |
| 1–5 Mal am Tag | 0 | 0 | 1 | 1 | | <1 |
| Mehr als 5 Mal am Tag | 0 | 3 | 0 | 2 | | 1 |
| E-Produkte ohne Nikotin | | | | | | |
| 30 Tage, aber nicht wöchentlich | 16 | 4 | 7 | 8 | 33,2 *** | 8 |
| Wöchentlich, aber nicht täglich | 3 | 2 | 1 | 2 | | 2 |
| 1–5 Mal am Tag | 0 | 1 | 1 | 1 | | 1 |
| Mehr als 5 Mal am Tag | 0 | 2 | 0 | 1 | | 1 |

Im Turnusvergleich zwischen 2014 und 2015 ist die Lebenszeitprävalenz von eDe nicht signifikant, von 49 auf 52 %, gestiegen. Auch bei der 30-Tages-Prävalenz von eDe insgesamt ist ein nicht signifikanter Anstieg von 14 auf 16 % zu verzeichnen.

Ein Vergleich der Altersgruppen zeigt keine signifikante Differenz hinsichtlich der Lebenszeitprävalenz von mind. einer Art von eDe. Bei der Konsumerfahrung mit unterschiedlichen E-Produkten hingegen gibt es einen Unterschied: 18-Jährige haben sowohl E-Zigaretten als auch E-Shishas häufiger probiert als Jüngere. Bei der Konsumerfahrung mit E-Zigaretten einerseits und E-Shishas andererseits hingegen ist keine altersbezogene Tendenz erkennbar. Im Hinblick auf die 30-Tages-Prävalenz ergibt sich ein differenziertes Bild: Die 15-Jährigen sind hier diejenigen, die am häufigsten im Vormonat nikotinfreie E-Produkte konsumiert haben, gefolgt von den 18-Jährigen. Bei nikotinhaltigen E-Produkten hingegen steigt die 30-Tages-Prävalenz mit dem Alter deutlich an. (► **Tab. 1**).

Was die Konsumhäufigkeit unterschiedlicher eDe betrifft, so sind diejenigen, die zwar aktuell (letzte 30 Tage), aber seltener als wöchentlich konsumieren, jeweils in der Mehrheit: 6 % konsumieren nicht wöchentlich nikotinhaltige E-Zigaretten, 3 % konsumieren mind. wöchentlich, aber nicht täglich und lediglich knapp 2 %

„dampfen“ täglich nikotinhaltige Produkte (► **Tab. 2**). Bei E-Produkten ohne Nikotin sind die Gelegenheitskonsumierenden sogar noch etwas klarer in der Mehrheit: 8 % konsumieren aktuell, aber nicht wöchentlich, 2 % nicht täglich und wiederum 2 % täglich. Insgesamt nutzen (gerundete) 2 % der Befragten täglich eDe: 1 % konsumiert täglich beide Formen und jeweils 0,6 % entweder nur nikotinfreie oder nur nikotinhaltige E-Produkte. Bei beiden Produktkategorien zeigen sich altersbezogene Differenzen: Nikotinhaltige Produkte werden generell von Älteren häufiger konsumiert; zudem gibt es eine gewisse Tendenz zu intensiveren Konsummustern mit steigendem Alter. Bei den nikotinfreien E-Produkten hingegen zeigt sich v. a. eine hohe Zahl an 15-jährigen Gelegenheitskonsumierenden (► **Tab. 2**).

Vergleich von eDe- und Tabakkonsum

94 % derjenigen Befragten, die Konsumerfahrungen mit E-Produkten aufweisen, haben auch Erfahrungen mit Tabakprodukten. Unter den eDe-Erfahrenen ist die Lebenszeitprävalenz des Shisha-Rauchens mit 89 % höher als die des Rauchens von Zigaretten oder anderen Tabakprodukten (73 %).

► **Tab. 3** 30-Tages-Prävalenz und täglicher Konsum von Zigaretten unter 15- bis 18-Jährigen in Frankfurt nach aktuellem Konsum (30 Tage) von E-Produkten mit oder ohne Nikotin im Jahr 2015 (%)^a.

| | Anteil an der Stichprobe | Zigaretten, Zigarren u. a. | | | |
|--------------------------------------------------------|--------------------------|----------------------------|------------------|--------------|------------------|
| | | 30 Tage | Chi ² | Tägl. Konsum | Chi ² |
| Aktuell (30 T.) eDe Konsumierende | 16 | 65 | 97,7 *** | 40 | 77,0 *** |
| Aktuell nur nikotinfreie E-Produkte Konsumierende | 5 | 48 | 7,1 ** | 8 | 3,4 n.s. |
| Aktuell (auch) nikotinhaltige E-Produkte Konsumierende | 11 | 73 | 97,4 *** | 55 | 131,3 *** |
| Gesamtstichprobe | 100 | 32 | – | 17 | – |

^a Die Signifikanz bezieht sich jeweils auf den Vergleich der betreffenden Gruppe mit allen anderen Befragten

► **Tab. 4** 30-Tages-Prävalenz und täglicher Konsum von Zigaretten nach eDe- und Tabak-Erfahrungsstatus im Jahr 2015 (%)^a.

| | Anteil an der Stichprobe | Zigaretten, Zigarren u. a. | | | |
|-------------------------------------|--------------------------|----------------------------|------------------|--------------|------------------|
| | | 30 Tage | Chi ² | Tägl. Konsum | Chi ² |
| Erst eDe konsumiert, dann Tabak | 9 | 17 | 11,2 *** | 8 | 5,5 * |
| Erst Tabak konsumiert, dann eDe | 39 | 63 | 278,2 *** | 36 | 170,4 *** |
| eDe konsumiert, aber noch nie Tabak | 3 | 0 | – | 0 | – |
| Nie eDe konsumiert | 48 | 12 | 172,1 *** | 4 | 112,5 *** |
| Gesamtstichprobe | 100 | 32 | – | 17 | – |

^a Die Signifikanz bezieht sich jeweils auf den Vergleich der betreffenden Gruppe mit allen anderen Befragten

Im Hinblick auf die aktuellen Konsumierenden von eDe (30 Tage; 16% der Stichprobe) und deren Rauchverhalten wird zunächst deutlich, dass diese mit 65 % rund doppelt so häufig wie die anderen Befragten auch im letzten Monat Zigaretten, Zigarren usw. konsumiert haben. Auch der tägliche Zigarettenkonsum liegt in dieser Gruppe mit 40 % mehr als doppelt so hoch wie bei den übrigen Schülern (17%; siehe ► **Tab. 3**). Wird lediglich die Gruppe der eDe-Erfahrenen betrachtet, die im letzten Monat ausschließlich nikotinfreie Produkte konsumiert haben (5% der Stichprobe), liegt der Anteil der aktuellen Zigarettenkonsumierenden mit 48% in weitaus geringerem Maße über dem Durchschnitt. Umgekehrt sind diejenigen 11% der Stichprobe, die in den letzten 30 Tagen (auch) E-Produkte mit Nikotin konsumierten, besonders häufig aktuelle Zigarettenraucher – 73% haben im zurückliegenden Monat geraucht und 55% konsumieren täglich. Es zeigt sich also eine starke Überschneidung der aktuell „Dampfenden“ mit den aktuell Rauchenden – insbesondere dann, wenn sie nikotinhaltige Produkte konsumieren.

Diejenigen Befragten mit eDe-Erfahrung (52%) wurden im Sinne der Gateway-Hypothese auch danach gefragt, ob sie vor ihrem Konsum schon einmal geraucht hatten (Zigaretten, Shisha, Zigarren, Pfeife, Joints usw.). Bei 76% der „Dampferfahrenen“ ist dies der Fall; umgekehrt hatten also 24% vor ihrem erstmaligen eDe-Konsum noch nicht geraucht. 6% derer mit eDe-Erfahrung (3% der Gesamtstichprobe bzw. n = 34) hatten zum Zeitpunkt der Befragung

noch keine Erfahrung mit dem Tabakrauchen. Dementsprechend haben also 18% derer, die mind. 1-mal E-Produkte konsumierten (9% der Gesamtstichprobe; n = 96), nach dem „Dampfen“ Erfahrungen mit Tabak gemacht. Diese Gruppe wird in ► **Tab. 4** im Hinblick auf ihren aktuellen Tabakkonsum mit denjenigen verglichen, die bereits vor ihrem eDe-Konsum geraucht haben (39% der Gesamtstichprobe; n = 397) sowie mit denjenigen, die bislang keine Erfahrungen mit E-Zigaretten/-Shishas gemacht haben (48%; n = 492). Der Vollständigkeit halber sind auch diejenigen Befragten enthalten, die zwar eDe, aber noch nie Tabak konsumiert haben.

Innerhalb der Gruppe derer, die E-Produkte vor dem Rauchen ausprobiert haben, haben 17% in den letzten 30 Tagen Zigaretten, Zigarren oder Pfeife konsumiert; 8% aus dieser Gruppe rauchen täglich Zigaretten o. ä. Lediglich bei jenen, die noch nie eDe probiert haben, sind die Tabak-Prävalenzraten mit 12% (30 Tage) und 4% (täglich) noch niedriger. Bei denen, die E-Zigaretten bzw. -Shishas nach dem Rauchen ausprobiert haben, sind die Werte mit 63 bzw. 36% indes jeweils um ein Vielfaches höher. Zigarettenkonsum ist also bei denjenigen, die vor ihren Tabakerfahrungen „gedampft“ haben, weniger stark verbreitet als im Durchschnitt der Jugendlichen (► **Tab. 4**). Diese Differenzen können nicht mit einer etwaigen Altersdifferenz erklärt werden: das Durchschnittsalter der Befragten, die vor dem Tabakkonsum E-Produkte konsumiert haben, unterscheidet sich nicht signifikant von dem der übrigen

Schülerinnen und Schülern (16,5 vs. 16,7 Jahre, ANOVA/F: 3,3, n.s.). Die bemerkenswert niedrigen Werte für aktuellen Zigarettenkonsum bei diesen per Definition tabakerfahrenen Befragten können z. T. damit begründet werden, dass sich die entsprechenden Tabakerfahrungen überwiegend auf Shishas beziehen: In dieser Gruppe liegen fast 3-mal so häufig Konsumerfahrungen mit dem Shisha-Rauchen vor (95 %) als Erfahrungen mit Zigaretten, Zigarren usw. (32 %). Auch haben die Angehörigen dieser Gruppe rund 3-mal häufiger Konsumerfahrungen mit E-Shishas (89 %) als mit E-Zigaretten (28 %) und sie haben 4-mal so häufig im letzten Monat eDe ohne Nikotin „gedampft“ (16 %) wie nikotinhaltige Liquids (4 %). Es handelt sich also bei denjenigen, die das Tabakrauchen erst nach dem „Dampfen“ probiert haben, schwerpunktmäßig um Schülerinnen und Schülern, die eher an Shishas bzw. nikotinfreien eDe als an Zigaretten bzw. nikotinhaltigen eDe interessiert sind.

Zusätzlich wurde denjenigen 3 % aller Befragten, die zwar schon E-Produkte, aber keine Tabakerzeugnisse konsumiert haben, die Frage gestellt, ob sie vorhaben, zukünftig Tabak (Zigaretten, Shisha, Zigarre oder Pfeife) zu rauchen. In dieser sehr kleinen Teilstichprobe (n = 34) gibt es lediglich eine Person (2 %), die diese Frage bejahte, weitere 7 (20 %) wählten die Antwortoption „bin mir nicht sicher“. Mehr als drei Viertel dieser Befragten beabsichtigen also nicht, zukünftig zu rauchen.

Die Frage, inwiefern Jugendliche eDe als Ausstiegshilfe für den Konsum herkömmlicher Zigaretten verwendet haben könnten, ist mit den vorliegenden Daten nicht direkt zu beantworten, da im Fragebogen frühere Tabak-Konsummuster nicht abgefragt wurden. Bei einer Analyse der verfügbaren Daten wird jedoch deutlich, dass unter den befragten Jugendlichen eine Teilgruppe existiert, die Erfahrungen mit dem Rauchen hat, aktuell aber nur noch E-Produkte konsumiert. 15 % der gesamten Stichprobe (n = 158) weisen eine Lifetime-Prävalenz von Zigaretten o. ä. und gleichzeitig einen aktuellen Konsum (30-Tages-Prävalenz) von E-Produkten auf. Von diesen Schülerinnen und Schülern haben 32 % (n = 51 bzw. 5 % der Gesamtstichprobe) im Vormonat keine Zigaretten o. ä. geraucht. Allerdings ist, wie erwähnt, jeweils nicht klar, wie sich bei diesen Personen zuvor die Tabak-Konsummuster darstellten. Möglicherweise handelt es sich nicht selten um Befragte, die keine regelmäßigen oder gar intensiven (Zigaretten-) Raucherinnen und Raucher waren.

Diskussion

Mehr als die Hälfte der in der vorliegenden Erhebung Befragten und damit mehr als in ähnlichen zu diesem Thema befragten Stichproben haben Erfahrungen mit elektronischen Dampferzeugnissen. Dabei spielen sogenannte E-Shishas (zumeist als Einwegprodukte ohne Nikotin definiert) bei der Konsumerfahrung eine größere Rolle als E-Zigaretten; beim aktuellen Konsum werden etwa in gleichem Maße nikotinhaltige und nikotinfreie Produkte konsumiert. Der in anderen Studien (v. a. aus dem Ausland) dokumentierte ansteigende Trend beim Gebrauch von eDe insgesamt [8] konnte in der Tendenz bestätigt werden. Es stellt sich jedoch die Frage, welcher Anteil der teils beachtlichen Prävalenzraten auf das Konto einer „Modeerscheinung“ geht. Es gibt – u. a. aus anderen Erhebungsmodulen des Projektes, dem diese Ergebnisse zugrunde liegen – Anzeichen dafür, dass insbesondere E-Shishas eine Zeit lang (2014/2015) gewisser-

maßen „angesagt“ unter Jugendlichen waren und dies z. T. auch auf E-Zigaretten zutraf. Nicht wenige Befragte haben eDe ausprobiert und danach den Konsum mangels Interesse wieder eingestellt. Ohnehin ist zu beachten, dass es trotz der hohen Lebenszeit- sowie der nennenswerten 30-Tages-Prävalenzraten in der analysierten Stichprobe nur sehr wenige Jugendliche gibt, die täglich „dampfen“. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass in der Forschung, die bislang nahezu ausschließlich die Lebenszeit- sowie die 30-Tages-Prävalenz fokussiert, die Prävalenzen differenzierter erfasst werden sollten – auch im Hinblick auf die Frage, ob und unter welchen Bedingungen ein regelmäßiger Konsum von eDe unter Jugendlichen entsteht. Eine Differenzierung zwischen unterschiedlichen Produkten und Liquids, insbesondere zwischen solchen mit und ohne Nikotin, wäre ebenfalls wünschenswert, da primär „die“ E-Zigarette analysiert wird [8].

Entsprechend der in mehreren Studien etablierten Erkenntnis, dass konventionell rauchende Jugendliche eher zum Konsum von eDe neigen [8], existieren hohe Überschneidungen zwischen dem Konsum von E-Produkten und „herkömmlichem“ Tabakkonsum, wobei dies v. a. auf diejenigen zutrifft, die (auch) nikotinhaltige E-Produkte verwenden. Die Mehrheit derjenigen, die eDe mit Nikotin gebrauchen, rauchen täglich Zigaretten. Insofern stellt die E-Zigarette für die meisten rauchenden Jugendlichen in dieser Stichprobe eine Ergänzung ihrer Konsummuster dar.

Als Gegenstück zu besonders tabakaffinen eDe-Konsumierenden gibt es offenbar eine signifikante Gruppe von Personen, die regelmäßig nikotinfreie E-Produkte konsumieren, teilweise noch nie oder nur selten zuvor „richtig“ geraucht haben und auch vergleichsweise wenig gefährdet zu sein scheinen, einen häufigen Zigarettenkonsum zu entwickeln. In dieser Gruppe sind jüngere – im Unterschied zu den Konsumierenden von nikotinhaltigen eDe sowie praktisch allen anderen psychoaktiven Substanzen – nicht weniger stark vertreten als ältere Jugendliche. Angesichts der oben angeführten Vermutungen zu einem vorübergehenden „Modetrend“ und des seit 1.4.2016 geltenden eDe-Verkaufsverbotes an Jugendliche ist indes fraglich, ob sich die relativ hohe Verbreitung unter jüngeren Jugendlichen zukünftig fortsetzen wird.

Die vieldiskutierte „Einstiegsthese“ bezüglich der E-Produkte [1, 2] bestätigt sich angesichts der hier präsentierten Daten nicht: Zwar ging bei rund einem Fünftel der eDe-erfahrenen Befragten der eDe-Konsum dem Tabakkonsum voraus; diese Jugendlichen weisen aber eine vergleichsweise geringe Wahrscheinlichkeit für einen regelmäßigen Zigarettenkonsum auf. Ohnehin lassen die Daten keinen Rückschluss darauf zu, ob der Konsum von E-Produkten die Schülerinnen und Schüler zum Rauchen von konventionellen Tabakprodukten verleitet hat. Offenbar existiert ein gewisser Teil der Jugendlichen, der generell eine Bereitschaft zum Ausprobieren von inhalierbaren Genussmitteln aufweist [9]. Nicht selten beschränkt sich dann der regelmäßige Konsum auf Shishas und/oder E-Produkte. Gegen die ‚Einstiegsthese‘ spricht auch die Beobachtung, dass genau in dem Zeitraum, in dem eDe verstärkt unter Jugendlichen populär wurden (ab ca. 2013), insbesondere täglicher und häufiger Zigarettenkonsum nochmals deutlich zurückgegangen ist [4]. Selbst wenn also ein Teil der Jugendlichen subjektiv das „Dampfen“ als Vorstufe zum Rauchen begreifen sollte, so ist gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit gesunken, dass ein solches Ausprobieren des Tabakrauchens auch in einen regelmäßigen oder gar abhängigen Zigarettenkonsum mündet.

FAZIT FÜR DIE PRAXIS

Zwar gibt es einen hohen Anteil an Jugendlichen, die eDe ausprobieren, ein häufiger Konsum ist jedoch die absolute Ausnahme. Daher müssen die Prävalenzraten unter Jugendlichen und die dabei konsumierten E-Produkte (E-Shisha, E-Zigarette, nikotinhalzig vs. nikotinfrei usw.) differenziert erfasst werden, um langfristig ein realistisches Bild des Konsums von eDe zu ermöglichen, das es ermöglicht, Konsummuster jenseits dramatisierender Zuschreibungen einerseits und verharmlosender Negierungen andererseits zu diskutieren. Eine solch differenzierte Betrachtung zeigt, dass bei verschiedenen Gruppen von Jugendlichen unterschiedliche eDe-Konsummuster bestehen. Daher sollten präventive Maßnahmen gezielt auf bestimmte Gruppen von Jugendlichen (z. B. rauchende Jugendliche) abgestimmt werden.

Über die Autoren



Bernd Wersé, Dr. phil., Dipl.-Soziologe, arbeitet seit 2002 als leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Centre for Drug Research an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Er führte zahlreiche Forschungsprojekte durch, u. a. zu neuen psychoaktiven Substanzen, Drogenkleinhandel, „offenen Szenen“ und jugendkulturellen Aspekten des Substanzkonsums. Zahlreiche nationale und internationale Fachpublikationen.



Daniela Müller, Soziologin (M.A.), arbeitete von 2015 bis 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centre for Drug Research an der Goethe-Universität Frankfurt am Main im EU-Forschungsprojekt „NPS Transnational“ sowie einem BMG-Projekt zum Konsum elektronischer Dampferzeugnisse unter Jugendlichen. Derzeit ist sie im Verbundprojekt „Gender, Flucht, Aufnahmepolitiken. Prozesse vergeschlechtlicher In- und Exklusionen in Niedersachsen“ am Göttinger Centrum für Geschlechterforschung der Georg-August-Universität beschäftigt.



Prof. Dr. Heino Stöver ist Dipl.-Sozialwissenschaftler und seit 2009 Professor für „Sozialwissenschaftliche Suchtforschung“ an der Fachhochschule Frankfurt am Main (Fachbereich 4 „Soziale Arbeit und Gesundheit“) mit dem Schwerpunkt „Sozialwissenschaftliche Suchtforschung“. Er ist geschäftsführender Direktor des Instituts für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main (www.isff.de).



Anna Dichtl, M.A.

ist Soziologin mit dem Schwerpunkt sozialwissenschaftliche Suchtforschung und Frauen- und Geschlechterforschung. Seit April 2014 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Drogennotfallprophylaxe mit Naloxon“ am Institut für Suchtforschung der Frankfurt University of Applied Sciences sowie seit September im Projekt DROK, das Handelswege Niels Graf fehlt hier noch komplett von Opiaten im Strafvollzug erforscht.



Niels Graf, M. A.

ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Suchtforschung der Frankfurt University of Applied Sciences und war dort u. a. in einem BMG geförderten Projekt zum Konsum von elektronischen Dampferzeugnissen unter Jugendlichen tätig.

Interessenkonflikt

Die Autoren und Autorinnen geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

- [1] Dutra LM, Glantz SA. Electronic cigarettes and conventional cigarette use among us adolescents. a cross-sectional study. *JAMA Pediatrics* 2014; 168: 610–617
- [2] Schneider S, Diehl K. Vaping as a Catalyst for smoking? an initial model on the initiation of electronic cigarette use and the transition to tobacco smoking among adolescents. *Nicotine & Tobacco Research* 2016; 18: 647–653
- [3] Walton KM, Abrams DB, Bailey WC et al. NIH Electronic cigarette workshop: developing a research agenda. *Nicotine & Tobacco Research* 2015; 17: 259–269
- [4] Wersé B, Egger D, Sarvari L et al. MoSyD Jahresbericht 2015 – Drogentrends in Frankfurt am Main. Frankfurt: Goethe-Universität; 2016
- [5] Hanewinkel R, Isensee B. Risk factors for e-cigarette, conventional cigarette, and dual use in German adolescents: A cohort study. *Preventive Medicine* 2015; 74: 59–62
- [6] Schneider S, Görig T, Herr R et al. E-Zigaretten: Konsumenten-Motive und Risikowahrnehmung bei Jugendlichen, Vortrag auf der 13. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle. Heidelberg. 2015
- [7] Orth B. Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015: Rauchen, Alkohol und Konsum illegaler Drogen - aktuelle Verbreitungen und Trends. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung; 2016
- [8] Graf N, Müller D, Dichtl A. Der Konsum von elektronischen Dampferzeugnissen (eDe) unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen – ein Forschungsüberblick. In: Stöver H, (Hrsg.). Die E-Zigarette. Geschichte – Gebrauch – Kontroversen. Frankfurt: Fachhochschulverlag; 2016: 83–126
- [9] Meier EM, Tackett AP, Miller MB et al. Which nicotine products are gateways to regular use? *American Journal of Preventive Medicine* 48: S86–S93